

Achtung, Sperrfrist: Freitag, 18. Januar 2019, 18.30 Uhr! Es gilt das gesprochene Wort!

Predigt
zu Psalm 119,116

zu halten von
Präses Manfred Rekowski

im Festgottesdienst anlässlich der Bildung
des Kirchenkreises an Lahn und Dill
am Freitag, 18. Januar 2019, 18 Uhr, in der Evangelischen Kirche in
Hüttenberg-Hochelheim, Hauptstraße 54, Hüttenberg

*Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe, und lass mich nicht zuschanden werden in
meiner Hoffnung. (Psalm 119,116)*

1. Unterschiedliche Herkunft – gemeinsamer Weg

Liebe Festgemeinde aus dem Kirchenkreis an Lahn und Dill,

wie kann zusammenwachsen, was von nun an zusammengehört? Wir wissen alle: Die nüchternen finanziellen und personellen Notwendigkeiten, die Kirchenkreise zu Fusionen drängen, können allein keine Einheit schaffen.

Sie werden miteinander Zeit brauchen, um sich aneinander zu gewöhnen. Es wird dauern, bis sie zu einer neuen Einheit zusammengewachsen sind. Sie werden vielleicht sogar noch eine Zeit lang miteinander fremdeln. Das wäre angesichts unterschiedlicher Kulturen zumindest nichts Ungewöhnliches.

In rheinischen Kirchenkreisen gibt es - und darauf sind wir im Rheinland auch ein wenig stolz - unterschiedliche Arbeitsweisen, unterschiedliche theologische Traditionen und Frömmigkeitsformen. Die zueinander zu führen, bedarf des Vertrauens, gemeinsamer neuer Projekte und auch der Vorfreude auf das, was jetzt miteinander möglich ist: Wie kann aus dem je Eigenen der beiden ein Neues wachsen? Aus eigener Erfahrung füge ich hinzu: die Arbeit nach einer Fusion ist mindestens so herausfordernd wie die Vorbereitung einer solchen.

Seite 2

Was hilft Ihnen besser, eine gemeinsame Identität zu finden und in eine Richtung zu gehen als Ihr neues gemeinsames Motto aus dem 119. Psalm, das im Siegel für den neuen Kirchenkreis an Lahn und Dill steht?

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe, und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

2. Das belebende Wort

„Erhalte mich nach deinem Wort“, darin liegt beschlossen, was Sie zusammenführen, zusammenhalten und in alle Zukunft erhalten wird in den Gemeinden und im Kirchenkreis: Wenn dieses Wort Ihnen zur Gabe wird, die Ihnen gemeinsam geschenkt wird; wenn es Ihnen Ihre gemeinsame Aufgabe als Kirche in dieser Region nahebringt; wenn dieses Wort Ihnen den gemeinsamen Weg zeigt: dann werden Sie zusammenwachsen.

Spricht Ihr Leitsatz doch aus, was die grundlegende Erkenntnis der Reformation ist: Die Kirche wird immer wieder neu durch das Wort Gottes geschaffen und erneuert. Die Kirche lebt nicht von ihren eigenen Anstrengungen, von Strukturreformen und Fusionen, so nötig sie auch sein mögen. Die Kirche lebt jeden Tag davon, dass sie auf das lebendige und Leben schaffende Wort ihres Herrn hört und sich von diesem Wort in Anspruch nehmen lässt. Hören, vertrauen, gehorchen, so fasst die erste These der Barmer Theologischen Erklärung die Bewegung zusammen, in die das Wort Gottes uns mit hineinnehmen will. Hören, glauben, handeln, so steht es in Ihrem Logo auf der Homepage und auf ihrem Briefkopf. Lassen Sie uns am Tag Ihrer Fusion miteinander auf dieses Wort hören, das wir uns selbst nicht sagen können, sondern das uns zugesagt und zugemutet wird:

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe, und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Liebe Gemeinde,

dieser Vers steht mitten in einem gewaltigen, kunstvollen, wunderschönen Loblied auf das Geschenk des Wortes Gottes.

Der 119. Psalm ist nicht nur der längste der insgesamt 150 Psalmen, sondern er ist vor allem ein literarisches Kunstwerk in 22 Strophen, die alle in alphabetischer Reihenfolge mit dem jeweils nächsten Buchstaben des hebräischen Alphabets beginnen. Und jede Strophe ist in sich wiederum kunstvoll angeordnet. So präsentiert sich Freude am Wort Gottes in Ästhetik und Kunstform! Diese Komposition soll schon vorab eines deutlich machen: Von A bis Z reicht die Spannweite und Wirkungsweite des Wortes Gottes. Es umfasst das gesamte Leben und die ganze Welt. Deshalb erklingt ein Lob auf dieses allumfassende, lebendige Wort!

Liebe Gemeinde,

wenn die Freude an Gottes Weisung in Zuspruch und Anspruch lebendig bleibt in den Gemeinden an Lahn und Dill, dann bleiben diese vital, und Menschen finden in der Weisung Gottes Orientierung und Trost.

Seite 3

Nun stand die Christenheit seit ihren Anfängen in der Gefahr, die Tora, die der 119. Psalm mit seinem Loblied besingt, als trockenes Gesetzesbuch des jüdischen Glaubens abzutun und ihm das Evangelium von Jesus Christus als Freudenbotschaft entgegen zu stellen.

Wer sich mit dem 119. Psalm beschäftigt, wird mit diesem Irrtum aufräumen. Von wegen starres Gesetz! Der Tenor des 119. Psalms ist ein einziger Lobpreis auf die gnädige Willensoffenbarung Gottes. Mehrfach bittet der Beter seinen Gott: schenke mir deine Gnade mit deinem Wort. Gottes Wort und Willenskundgabe sind Zeichen seiner freundlichen und solidarischen Zuwendung zur Welt. Sie wirken Wunder und Leben.

Der 119. Psalm benennt das Wort Gottes mit ganz unterschiedlichen Bezeichnungen. Neben Tora – Weisung spricht er vom Wort Gottes, also vom lebendigen, aktuellen Reden Gottes. Er deutet mit der Bezeichnung „Rechtsentscheid“ für das Wort Gottes an: Es geht hier nicht nur um private Angelegenheiten, sondern auch um Gottes Gerechtigkeit und Friedensordnungen für das öffentliche Leben, für den politischen und sozialen Bereich. Und nicht zuletzt: Auf dem Weg dieses Wortes Gottes zu gehen, bedeutet, dass Gottes Wort die Lebenspraxis gestaltet. Darauf zielt Gott mit seinem Reden.

Liebe Gemeinde,

wenn wir bekennen, wie es die erste These der Barmer Theologischen Erklärung formuliert, dass Jesus Christus das eine Wort Gottes ist, das wir zu hören und dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben, dann ist es kein anderes Wort Gottes als das, das der 119. Psalm bezeugt: Das gnädige, uns zugewandte und uns zum Gehorsam rufende Wort des lebendigen Gottes.

Dass die Gemeinden des Kirchenkreises an Lahn und Dill aus diesem Wort leben, aus ihm Trost und Wegweisung erhalten, dass sie dieses gehörte Wort laut werden lassen in ihren Gemeinden, das kann sie bei aller Unterschiedlichkeit im Hören und Gehorchen zusammenführen und zusammenhalten.

3. Halt im Leben und Sterben

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe, und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Gib mir Halt durch dein Wort, dass ich lebe, so lautet die Gebetsbitte.

Liebe Gemeinde,

das steht als Verheißung über dem Hören und Gehorchen auf Gottes Wort: Dass unser Leben Halt bekommt und wir Leben finden. Sie und ich, unsere Gemeinden, die Kirche, die ganze Welt.

Im Ordinationsvorhalt, der sicher nicht nur für Pfarrerinnen und Pfarrer, für ordinierte Haupt- und Ehrenamtliche gilt, sondern für die ganze mündige Gemeinde, heißt es: „Hilf den Menschen, im Glauben dankbar zu leben und getröstet zu sterben.“ Dazu will Gottes Wort uns anleiten: Dankbar zu leben und getröstet zu sterben. Das ist die Aufgabe einer

Seite 4

Kirchengemeinde und eines Kirchenkreises: Menschen zu helfen, dankbar zu leben und getröstet zu sterben.

Dankbar leben, heißt doch: Die Tage aus Gottes Hand zu nehmen, freudig die Chancen eines jeden Tage zu nutzen, die Abhängigkeit von Gott als Glück zu bezeichnen, geschenkweise leben zu dürfen, Abbrüche und Missratenes mit Gottes Hilfe zu tragen und immer wieder Neuanfänge zu wagen, in Bitte, Dank und Klage das Auf und Ab des Lebens vor Gott zu bringen, achtsam mit unserer Welt umzugehen, Solidarität mit den Schwachen zu üben und für Gerechtigkeit und Frieden einzutreten.

Und dieses Leben wird uns zugesprochen für Zeit und Ewigkeit. Weil der treue Gott das Werk seiner Hände nicht loslässt, können wir nicht tiefer fallen als in seine Hand. Und selbst am Ende wird der lebendige Christus uns zurufen: Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Ein solches Leben aus Gottes Hand haben wir nicht ein für alle Mal im Alltagsgepäck. Es ist uns nicht jederzeit und überall zur Hand. Wie oft entgleitet es uns in den Versuchen, unser Leben in die eigenen Hände zu nehmen. Wie oft verlieren wir die weite Perspektive Gottes für das Leben der Welt aus den Augen mit unserem kurzsichtigen Blick auf unsere Interessen.

Es ist kein Zufall, dass das Loblied auf Gottes Wort und Weisung im 119. Psalm immer wieder in ein Gebet übergeht: Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe. Sprich dein tröstendes Wort in unser Leben hinein, damit wir neuen Mut schöpfen. Sprich dein aufrichtendes Wort in unsere Niedergeschlagenheit hinein, damit wir neu zu Kräften kommen. Sprich dein ermutigendes Wort in unsere Verzagtheit hinein, damit wir den Mund auf tun für die Stummen. Sprich dein entlarvendes Wort in die festgefahrenen Situationen in der Welt hinein, damit wir Durchblick bekommen und neue Wege gehen können.

Liebe Gemeinde,

dieses lebendige, Leben schaffende Wort können wir uns selbst nicht sagen. Wir können es erbitten, erlauschen, erhoffen, erwarten, von Gott selbst. Und wenn es uns erreicht, wird es uns beleben. „Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe.“

4. Solidargemeinschaft der Hoffnung

Und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Vielleicht ist die Wirkung des Wortes Gottes mit „Hoffnung“ am umfassendsten beschrieben. Gottes Wort lässt uns nicht hoffnungslos bleiben. Es infiziert uns mit Hoffnung für uns, für alle, für die Welt: „Es ist die Hoffnung auf Gottes kommendes Reich. Dies ist das Markenzeichen als Kirche Jesu Christi, auch wenn wir öffentliche Verantwortung wahrnehmen.“

Die Hoffnung sagt: Dennoch bleibe ich stets bei dir. Die Hoffnung glaubt der vermeintlichen Alternativlosigkeit an vielen Stellen nicht. Die Hoffnung lässt sich nicht beirren: „Es wird regiert, und zwar ... ganz von oben, vom Himmel her.“ Die Hoffnung wirft ein: Versuchen wir's doch mal!

Seite 5

Wir haben Hoffnung für uns „Mühselige und Beladene“, wir haben Hoffnung für uns in Schuld Verstrickte, wir haben Hoffnung für Zurückgelassene, wir haben Hoffnung für diese aus vielen Wunden blutende Welt. Und diese Hoffnung lässt uns nicht die Hände in den Schoß legen, sondern fährt uns in den Verstand und in Hände und Füße. Wir finden uns mit manchem scheinbar Alternativlosen nicht ab, wir geben den Einsatz für Frieden und Versöhnung nicht auf, wir fordern Solidarität und offene Türen für Menschen auf der Flucht. Und wir sagen es offen und öffentlich, welche Hoffnung und wer uns dabei bewegen.

Doch manchmal droht unserer Hoffnung die Puste auszugehen. Wenn wir z. B. erleben, dass keine Einigkeit beim Vorhaben, unsere Erde zu schonen, erreicht werden kann. Dann stehen wir in der Gefahr, mit einzustimmen in den Abgesang für unsere Welt: Es geht doch alles den Bach runter. Oder wenn wir miterleben, dass Lügen und einfache Antworten eher gehört werden als unbequeme Wahrheiten und mühsame Lösungsvorschläge. Dann stehen wir in der Gefahr, selbst mutlos zu werden. Dann müssen wir uns gegenseitig ermutigen und an unsere Hoffnung erinnern lassen. Immer wieder.

Und Gott bitten: Lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung. Barmherziger Gott, lass uns festhalten können an der Hoffnung auf dein Reich und lass uns Kraft schöpfen aus dieser Hoffnung für unser Engagement in der Welt. Lass diese Hoffnung unser Leben tragen durch Wüstenstrecken und Misserfolge und Anfechtung.

Liebe Festgemeinde,

der Kirchenkreis an Lahn und Dill mit seinen Gemeinden soll und wird eine Solidargemeinschaft der Hoffnung auf Gottes Reich werden: Im Hören auf Gottes lebendiges Reden, im Vertrauen auf Jesus Christus, das lebendige Wort Gottes, im Bezeugen und Befolgen der Weisungen Gottes für ein friedliches und gerechtes Zusammenleben. Und eine Gebetsgemeinschaft, die nicht aufhört, Gott um sein Leben schaffendes Wort zu bitten:

„Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe, und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.“

Amen.

ooooOoooo